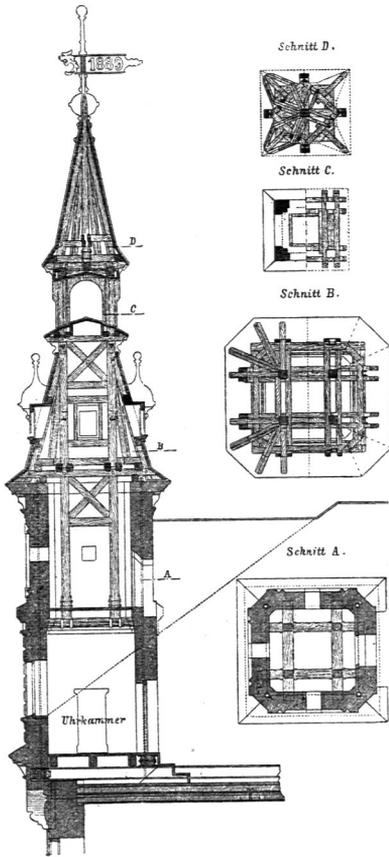
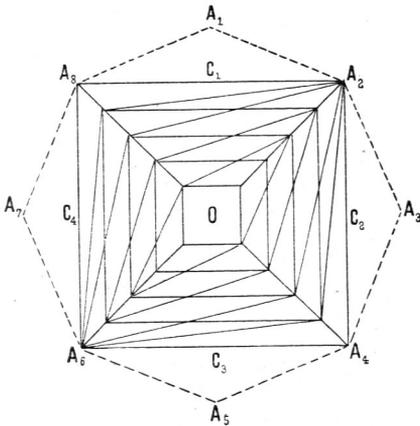


Fig. 370.

Uhrthurm des Amtsgebäudes zu  
Joslowitz <sup>179)</sup>.

in der Höhenrichtung des Thurmes schwinden und im Verein mit den vielen Fugen ein bedeutendes Sacken zur Folge haben. Kaiserftiel und Gratsparren müssen

Fig. 371.



Man könnte der Ansicht sein, durch Verbindung von  $C$  mit drei (oder vier) Auflagerpunkten  $A$  und nachherige Verbindung der vier Punkte  $B$  mit  $C$  und den Auflagern  $A_1, A_3, A_5, A_7$  werde ein stabiles Fachwerk geschaffen, an welches sich dann die anderen Stäbe zur Bildung der achtseitigen Pyramide anschließen könnten. Die in Art. 120 (S. 150) geführte Untersuchung lehrt, daß das so gebildete Fachwerk nicht stabil ist. Man hat vielfach in die Randbalken  $B_1 B_3, B_3 B_5 \dots$ , bezw. in Balken, welche diesen entsprechen, aber näher an  $C$  liegen, Stichbalken gesetzt und diese zur Unterstützung der vier Zwischengratsparren benutzt. Da das Viereck  $B_1 B_3 B_5 B_7$  nicht als eine Scheibe gelten kann, deren Eckpunkte im Raume fest gelegt sind, so können auch die Anschlußpunkte der Stichbalken nicht im Raume als fest liegend angesehen werden. Die vorderen Enden der Stichbalken hat man durch Wände unterstützt, welche mit herumlaufenden Schwellen und Ringen gebildet und durch Andreaskreuze verstrebt sind. Daß diese Wände ein stabiles Fachwerk geben, ist oben nachgewiesen; aber bei diesem Fachwerk ist der bis zur Grundfläche reichende Kaiserftiel überflüssig. Die ganze auf diese Weise gebildete Construction ist nicht zweckmäßig. Die tragenden Wände in den schräg liegenden Seitenflächen der Thurmpyramide enthalten in den Rahmen und Schwellen viele Hölzer, welche

aus einem Holze gearbeitet oder Hirnholz auf Hirnholz gestossen werden. Diese Theile setzen sich nur äußerst wenig, so daß also ein ungleichmäßiges Sacken eintritt und die einzelnen Theile aus dem Zusammenhange kommen. Diese Constructionsweise ist deshalb mit Recht verlassen worden.

Fig. 370 <sup>179)</sup> zeigt ein ohne Weiteres verständliches Beispiel eines kleinen Thurmes mit weit hinabreichendem Kaiserftiel.

©) Thurmhelme des Mittelalters. Die bemerkenswertheste Eigenthümlichkeit der mittelalterlichen Thurmhelme ist nicht der durchgehende Kaiserftiel, sondern die sichere Stützung

129.  
Thurmhelme  
des  
Mittelalters.